

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Son- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 5 Pf. Inland pro Viertel 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung fern Wegens wünscht zu erhalten, können jedoch wöchentlich 3 Pf. Bestellen. Außerdem Preussens beliebe man sich an die zunächst belegen Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhandl. oder des Postbesitzers vorzuziehender Zeitungen zu wenden.

N. 88.

Berlin, Donnerstag, den 15. April

1852.

Die Stimme eines Greises über die politischen Parteien.

Wir haben vor längerer Zeit unsern Lesern einen Aufsatz aus dem Werke eines schwedischen Greises, des Predigers Bergeland, mitgetheilt, der im Jahre 1847 in seinen „Gedanken und Befürwinnungen“ Dinge niederschrieb, die noch heutigen Tages nicht geistreicher, liebenswürdiger und treffender gesagt werden können. Wir wollen heute wiederum einen solchen Abschnitt aus dem angeführten Werke vortführen, von dem wir sehr bebauern, daß wir ihn nur im Auszuge wiedergeben im Stande sind. — Er paßt nicht nur für die jetzige Zeit und für unsere Verhältnisse, sondern er ist ein Wort von ewigem Werthe und tief innerer Wahrheit, Frömmigkeit und Menschenliebe. Der weiße Greis Bergeland spricht über die politischen Parteien in folgender Weise:

„Durch alle christlichen und nicht christlichen Reiche geht in unsern Tagen ein Kampf zwischen zwei Geistern, zwei entgegengesetzten Meinungen, bezeichnet mit den Partei-Namen Liberalismus und Servilismus, Reformen und Konservativ, Demokratie und Aristokratie, Oppositionelle und Ministerielle. Bleiben wir bei den ersten Bestimmungen, Liberale und Servile, und stellen wir einen Vergleich unter ihnen an. Es wird sich dabei des Liberalismus Herrlichkeit und des Servilismus Unseligkeit herausstellen. Der Servilismus hält es unbedingt mit der Macht, bloß weil sie Macht ist. Der Glanz und die Lebzüger, welche die Aristokratie umgeben, blenden und bezaubern die Servilen. Vor dem Volke eilt es sie. Seine Naueit, Unkunde, Verblöheit und sein Ungeschmack sind ihnen zuwider. Sie haben die Hoffnung um die Menschheit aufgegeben. Die Geringseren sind in ihren Augen zu nichts Anderem tauglich, als zum Sklavendienste für die Bornesomen, und zu Geräthen, um die Pläne der Herrschenden auszu-

führen. Die Servilen sind daher bereit, die Handlungen der Mächtigen und Ehrgeizigen zu verteidigen und suchen stets auf jede Weise deren Interesse zu fördern. Sie hassen die entgegengesetzte Partei, und um die moralische Verachtung, die sie vor sich selber fühlen müssen, zu verbergen und zu beschwichtigen, affektiren sie Verachtung gegen die sogenannten Liberalen und geben ihnen die Schand-Namen: Populäritätslächer, Volksschmeißler, Demagogen, Anarchisten, Rabulisten. Liberale Menschen dagegen verweisen nicht an der Menschheit. Die Volkspartei ist es, die des Volkes Rechte verteidigt und einer um sich greifenden Anmaßung der Macht entgegentritt. Der untern Klassen Naueit, Unkunde, Verblöheit und Ungeschmack, des Volkes Sklaventhum, seine Gebrechen und Noth erweckt ihnen nicht Verachtung wie bei Jenen, sondern ihre Mitleid, und sie eifern, das Volk zu heben und des Schicksals Ungleichheiten zu ebenen zur billigen Vertheilung der menschlichen Glückseligkeit. Ich begreife, daß eine erhabene Idee den Liberalismus regiert, während Sinnlichkeit, Ehrsucht und Eitelkeit die alleinigen Beweggründe des Servilismus zu sein scheinen. Liberalismus scheint mit Poesie, Servilismus Prosa. Es nur mit den Großen und Hohen halten, kommt mir klein und niedrig vor; es mit den Geringsen und Niedrigen halten, bedünkt mich groß und erhaben. Servile wollen die Großen zu Göttern machen; Liberaler wollen die Niedrigen zu Menschen machen. Jene wollen die Mächtigen noch mächtiger, die Glücklichen noch glücklicher und die Hohen angebetet machen. Die Hülfe und die Heppigkeit, in welcher die Mächtigen schwimmen, streben sie zu vermehren, um ihren eigenen Antheil daran zu haben. Diese dagegen arbeiten nur, um den Unterdrückten Luth zu schaffen, um die Leidenden minder leidend zu machen und um den Geringsern den Zutritt zu öffnen, des Lebens Güter zu kosten. Die Kinder des Liberalismus

kämpfen für ein Ideal, für einen hohen, erhabenen Gegenstand, für die Beredung der menschlichen Ketten, für ein besseres Streben nach der Förderung allgemeiner Wohlfahrt und gleichmäßigere Verteilung der Lebensgüter, für Aufhellung des Dunkels der Welt, für Erleichterung des Elendes der Erde, für die Emanzipation des Menschengeschlechts, für die Befreiung der Welt. Sie werden von derselben Idee befeuert, wie Johannes der Täufer, Jesus von Nazareth und alle die edelsten Geister. Der Geist des Liberalismus ist der wahre Geist des Christenthums. Liberale Menschen, Philanthropen und Menschenfreunde ist ein und dasselbe. Ihre Religion ist: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit; das sind die Prinzipien des Christenthums. Liberale Männer arbeiten am aufzuklären und die Blinden sehend zu machen, am das Säckchen im Staate zu heilen, um das Kranke gesund und um das Lahme, Verrentete und Verträpeltete in der Gesellschaft frisch und stark zu machen. Die liberalen Männer predigen den Armen das Evangelium, die frohe Botschaft, daß die Stunde kommen wird, da in der Menschheit und in der Gesellschaft nicht mehr der Eine Hammer und der Andere Amboss, der Eine Herr und der Andere Sklave sein wird; — die Einen, geboren dem Schöpfer zu helfen, die Früchte und der Erde Segen hervorzubringen, die Andern bloß zu verzehren und genießen; — die Einen gebären in Weltweit zu schweigen, die Andern in moralischem, physischem und gesellschaftlichem Jammer unterzugehen. Diese Stunde wird kommen, das hoffen die liberalen Männer, und um ihr Herannahen zu beschleunigen, bieten sie alle Kräfte ihres Lebens auf. Die Liberalen wollen also dasjenige, was an Frieden, Freiheit und Glück schon vorhanden ist, nicht zerstören oder das irgendwie bestehende Gute vernichten; das würde ja sein gegen sich selbst, das Prinzip und den Zweck handeln. Das wäre ein höchst unvernünftiges Handeln, nicht wie Menschenfreunde, sondern wie gehässige und schadenstüchtige Menschenhasser. Was thun dagegen ihre Widersacher? Sie verachten die Geringen, die große Mehrheit des Menschengeschlechts, sie höhnen die Niedrigen und vergessen ihr Elend, während sie selber emporstürmen zu den schimmernden Höhen des Menschengeschlechts und sich in dem Glanze ihrer Herrlichkeit ergehen. Sie unterhühen nur das Starke und machen die Macht noch mächtiger und denken nur auf Wünsche für diejenigen, die das Schicksal bereits lieblos im Schooße des Glüdes. Die Jämmerlichkeit dieser Richtung tritt in ihrem vollen Lichte hervor neben dem erhabenen Ziele des Liberalismus. Auch Konservativ nennen sie sich: Sie wollen den gegenwärtigen Zustand der Welt konservirt haben! Es ist am besten, sagen sie, das Alles beim Alten bleibt, und wie es ist. Ja für sie ist es gewiß am besten. Aber Du mein Welt im Himmel, ist der Zustand der Welt oder der Gesellschaft denn so beschaffen, daß man ihn konservirt wünschen kann? Wer, der einen Blick nur sich wirft und all den moralischen, politischen, physischen und gesellschaftlichen Jammer sieht und hört, all die Noth und Verwirrung, die in allen Reichen, allen Erdtheilen die bei weitem überwiegende Mehrheit des Men-

schengeschlechts niederdrückt, kann noch sagen: So soll es sein, so können wir es behalten? Wer kann bei diesem Anblicke es über sein Herz bringen, konservatio zu sein! Wird man nicht versucht zu glauben, daß die Anhänger dieser Richtung eben so arm sind an Kopf wie an Herz? Und in Hinsicht auf Ertrag und Lohn, der den Anhängern dieser Parteien zufällt, bleibt die Ehre auf Seiten der Liberalen und die Bestrebungen dieser sind um so edler, als sie uneigennützig und aufopfernd sind. Die Scrialen, welche der Macht schmeicheln und deren Interessen fördern, erwartet gewisse Belohnung das Versailleschlächeln und die Gnade der Aristokratie, die Theilnahme an den Freuden der Mächtigen, Vergünstigungen und Festlichkeiten, Beförderungen zu einträglichen Aemtern, ansehnliche Ehrenstellen und andere Auszeichnungen. Die Liberalen, die Volkstreue dagegen können sich keine Rechnung auf Belohnung machen. Zu manchen Zeiten und an manchen Orten haben sie ihr ganzes zeitliches Lebensglück aufgeben müssen. Ausgeschlossen von jeder Beförderung, zurückgedrängt von der Partei, der sie um ihres Bessers willen entgegen arbeiten mußten, kann oder mag ihre eigene Partei ihnen nicht den Verlust ersetzen und etwas für sie thun, sondern lohnt ihnen bisweilen mit Lächeln und Verleumdung. Ihre eigene Partei, das Volk, ist eine Person mit vielen tausend Köpfen und oft mit wandelbarem wechselndem Sinn, von unklarer Vorstellung und mißtrauischem Gemüth, und ist nicht immer geeignet, seine Freunde und Vertheidiger zu beurtheilen und zu belohnen. Um die Freisinnigen in ihrer Wirksamkeit zu hemmen und zu verdrängen, hat die Gegenpartei sie mit dem Namen: Populärissüßger bezeichnet. Doch Populärissüßger sind in Wahrheit nicht Gluckseliger. Kluge Leute sind ferul-aristokratisch gesinnt; edle Männer sind liberal. Den Socialismus befeuert Verachtung, Egoismus, Sinnlichkeit, Prosa; den Liberalismus: Weisheit, Edelmann, Religiosität, Poesie. Wie sollte ich anders als die Liberalen verehren! Ich achte die Jünglinge, welche für den Liberalismus schwärmen und sich für diese erhabene Idee bis zur Selbstvergeßlichkeit, bis zur Aufopferung der eigenen Zukunft begeistern. Ich beuge mich tief vor den Märtyrern dieses Geistes. Liberale sind tief vor den Männern dieser Gesinnung. Liberale Jünglinge sind es, an die sich die Hoffnung knüpft, nicht daß sie im Sinne der Welt glücklich sein werden, aber daß sie es zu sein verdienen, was mehr ist. Und selbst wenn sie so zurückkommen vom Kampfe müde und niedergeschlagen, ohne Sieg, doch mit Trost, so sind sie immer noch geeignet, dem Staate und der Menschheit nützlich zu sein in dem bestehenden Verhältnisse der Dinge und eine Besserung um allen, sie in Wirklichkeit zu setzen und sich ihre Talente, ihr Genie, ihren Edelmuth zu Nütze zu machen. Man kann unter allen Umständen viel sicherer solchen Personen vertrauen als Jenen, die eine letzte Jugend, in aristokratischer Klugheit und Höflichkeit, ohne Herz, ohne Poesie, ohne Enthusiasmus und wohl auch ohne Geist vertriebt haben. Gute und große Menschen sind allezeit liberal; sie haben wenigstens in ihrer Jugend für diese Richtung geschwärmt, und ein Mal in ihres Lebens Frühling ausgerufen: „Es lebe die Freiheit, Gleichheit, Gerech-

tigkeit und Brüderlichkeit! Und warum ist nicht das ganze Menschengeschlecht liberal? Soll, darf und kann nicht jedwede Seele es sein oder werden! Ist es nicht eben so verwunderlich als traurig, daß nicht Jeder dahin trachtet und seine Ehre setzt in diese schöne Benennung! Früher ist das Menschengeschlecht nicht erblich!

Berlin, den 14. April.

Der Zollvereinseinstellung wird erst in einigen Tagen, wahrscheinlich am Sonnabend, eröffnet werden.

Nach der „Z. R. N.“ soll bei der Annahmefriste in Hannover der preussische Einfluß von entscheidender Wichtigkeit gewesen sein.

Admiral Brommy, so wie eine Anzahl Offiziere und Marineoffiziere werden noch der nun in nächster Zeit bevorstehenden fremdländischen Besetzung der deutschen Flotte in zweifelhafte Dienste treten. — Die Schiffe Gascogne und Barbareux sollen, nachdem sie Ende dieser Woche in Swinemünde eingetroffen sein werden, unter persönlicher Leitung des Kommandeurs Schreiber gestellt werden und in Verbindung mit mehreren andern zur preussischen Marine gehörigen Fahrzeuge eine größere Übungsfahrt antreten. Es heißt ferner, daß es in der Absicht liegt, bei der Veräußerung des noch vorhandenen Bestandes der deutschen Flotte vielleicht noch einige der kleinern Fahrzeuge anzukaufen.

Angleich mit der demnächst zu erwartenden Verwirklichung des evangelischen Oberkirchenrats steht auch die definitive Wiederbesetzung des noch unbesezten Konfirmandenrathes in Aussicht, und es scheint aber die betreffenden Persönlichkeiten bereits Verluß gefaßt zu sein.

§8. Nachdem der Stadtrath Risch unter dem Vorgeben einer dringlichen und schleunigen Revision der Schneider-Gesellen-Kasse, ungerathen des begründeten Einwandes des Weiräters Vorstandes: „daß diese Revision kurz vor dem Dreifrieden wegen der Verhänzung der beistehenden Personen angehen sei,“ hierzu demnach einen Termin auf den 7. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr in der Wohnung des Kassenschrifters angesetzt hatte, befand diese dringliche Kassen-Revision, nachdem der Stadtrath Risch zuvor die eingeladenen Kassen-Deputirten entfernt hatte, darin: daß derselbe sich aus den Kassenbüchern verschriebene Reizen machte und jedwam das Befehl ohne Aufnahme eines Protokolls verlies. In Folge dieses Verfahrens hat der Vorstand der Schneider-Zunftung bei dem Herrn Oberbürgermeister Beschwerde gegen den Stadtrath Risch geführt und zugleich denselben angetragen: schleunigst einen andern Beisitzer aus der Mitte des Magistratskollegiums für die Schneider-Zunftung zu ernennen, da der Stadtrath Risch durch seine Verwaltungsweise das Vertrauen des Vorstandes sowie der Zunftung verloren habe; indem die angeordnete Einigkeit in der Kassen-Zunftung, welcher derselbe kommandirt entgegen getreten, Wunsch der Reizen und Gesellen sei.

Ein hiesiger Einwohner, bei dem in Folge einer De-Bürgerwehr herannahend, gefunden worden, war unter Anklage vom Kriminalgericht auf Grund des Bürgerrechtsgesetzes § 3 machte der Angeklagte gestellt worden. In zweiter Instanz Waffnen nicht abgeliefert habe, daß er im November 1844 die Bürgerwehr entgegengesetzt; der Ort der Aufseherung sei auch nicht als ein Verbrechen anzusehen. Der Kriminalsenat des Kammergerichts sprach den Angekl. frei.

Wie man hört, wird der Hamburger Handelsverein keine Delegierte zur hiesigen Zollkonferenz senden; dagegen werden die Vorsteher des Zentralvereins für Handelsfreiheit, die

Herrn Edgar Hof, Glüssen und Gurtide aus Stettin, während der Dauer der Konferenz hier anwesend sein.

Zu voriger Woche haben wieder 3 Mitglieder des Gewerewerks, die Fabrikmeister Späcker und Weber und der Tuchmacher Bessel ihren Austritt erklärt.

Die hiesige jüdische Reformgemeinde hat die königliche Regierung um einen Reglements-Konmissionsarius, der in scheiderrichterlicher Weise die zwischen ihr und der alten Gemeinde bestehenden Steuerwideren ordnen soll, angezogen und dabei auf die Person des Polizei-Präsidenten Herrn von Hindelberg hingewiesen. Wie die „P. Z.“ vernimmt, soll Herr von Hindelberg nicht abgeneigt sein, dieses scheiderrichterliche Amt zu übernehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Reformgemeinde zuvor das unabhängige Steuerquantum der alten Gemeinde ermittle.

Durch eine an alle Kreis-Kommandos gerichtete Disziplinierungsverfügung ist in Ansehung gebührt worden, möglichst bald bei allen Abgeminterten derartige Bibliotheken zur sukzessiven Benutzung für die Soldaten einzurichten, wie sie in einzelnen Garnisonen und namentlich hier in Berlin bereits gegenwärtig bestehen.

Bekanntlich steht jedem Handwirth zur Deckung seiner Arbeitslohnung ein Abrechnungsrecht an den seinem Wirth gebührenden Sachen zu, in dessen Ausübung ihn selbst die Polizei schützen muß. Diesem Abrechnungsrecht weichen sich bisher viele Wirther durch das sogenannte „eintägliche Ausgehen“ zu entziehen. Das neue Strafgesetz hat dieses heimliche Verfahren zu einem Kriminalvergehen gemacht, indem dasselbe §. 271 vordrückt: „Wer seine eigene bewegliche Sache dem Angewiesenen, Pfandgläubiger oder demjenigen, welchem an der Sache das Zurückbehaltungsrecht zusteht, in rechtswidriger Absicht wegnimmt oder nur vorzunehmen versucht, wird mit Gefängniß von 8 Tagen bis 3 Jahren und unter Umständen Verlust der Ehrenrechte bestraft.“ Es scheiden bereits mehrere Anklagen dieser Art.

Am Ofterfest wurden in der katholischen Kirche drei Diebe aus früherer That ergriffen und verhaftet; einer derselben hat dadurch einen besondern Ruhm erlangt, daß er vor 8 Jahren mit einem zweiten, inzwischen verstorbenen Gesellen den bedeutenden Diebstahl im ägyptischen Museum im Mondjagatun verübt hat. Die geschehenen unvorsichtigen Altkleider konnten demselben nicht anders als durch die Veranlagung der Diebe herbeigeführt werden.

Der Fabrikant Schildmecht wird noch in diesem Sommer auf seinem Grundstücke, Altschloßstr. 67, eine kleine Fabrik errichten lassen; da der für dieselbe bestimmte Raum ein bedeutende und mit einem Garten verbunden ist, so steht zu erwarten, daß der ursprüngliche Plan angeordnet und dadurch von einem in der Wasserhülle erkrankten Arzte im Genußnehmen mit dem Wasser eine Wasserheilanstalt, gleich der in der Kommandantenstraße seit mehreren Jahren bestehenden, gegründet wird.

Den hiesigen Altsherrn ist die Wiederbenutzung des Garnisonkollektors wieder gestattet worden.

Die drei Berggeschworenen Otto Voigt zu Müddersdorf unterm 19. November 1850 erhaltenen Patente auf eine Kolbenverrichtung zum Aufheben und Abfallen des Selbstbohrs, so wie auf eine Kolbenverrichtung zum Freihalten des Gesänges bestr. sind aufgehoben.

Die Verordnung vom 23. Januar d. J., wonach Sendungen unter Kreuzband gegen die ermaßigte Taxe nach Weier mit dem Namen der Empfänger oder Reisenden auf der Außenseite, noch mit sonstigen ungebührigen Zusätzen auf der Adresse versehen sein dürfen, ist dahin deklarirt worden, daß dadurch

nicht unterlagt sein soll, den Namen oder die Firma des Abfassers auf der Adresse durch Stempel kenntlich zu machen.

Der Auskultuator Rosentretter ist schon seit 14 Tagen verhaftet; dem Vernehmen nach soll der Richter in der Schlesinger'schen Sache die Eingekerkerten für nichtig erachtet haben.

Polizeibericht vom 14. April. Am 11. d. M. ward in der Jungfernhöhe im Gehäus des sogenannten Sängertens umweit des Berlin-Spandauer Kanals ein unbekannter Mann erkrankt gefunden. — Am 12. d. M. entspann sich in einer Tabakze in Noabit zwischen zwei Männern ein Streit, wobei Einer dem Andern einen Hieb an der linken Seite des Kopfes beibrachte, und ihn nicht unerheblich verwundete.

Köln. Mehrere junge Leute, bei welchen vor ungefähr einem halben Jahre Hausfuchungen abgehalten und die verschloffen, aber bald wieder in Freiheit gesetzt wurden, werden demnach wegen Majeestätsbeleidigung vor den Geschwornen stehen.

Weimar. Dem Militär ist die Ablegung der deutschen Sprache anbefohlen worden.

Rostock. Hier haben die Rauterhandlanger die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Besellen nicht gekostet wöllen, auf dem Wege vom und zur Arbeit, statt der üblichen Zuden, Räder zu tragen. Die Handlanger haben die Aufseherung des Rathes nachgesucht.

Hamburg. Mehrere hiesige Einwohner waren wegen Vertheiligung an der Deserteion ökonomischer Soldaten in Haft, und sind jetzt sämmtlich verurtheilt worden. Sie haben sich an den Senat gewendet, der hoffentlich ihre Strafe mildern wird. — Von Oestreich soll die Vertheiligung eingestrichen sein, daß Aufruch nicht hinterzogen werden wird. — Der von der Weite Berner's gegen Julius Campe, Firma Heßmann und Campe, eingeleitete Prozeß, dessen wir kürzlich gedachten, ist jetzt von beiden Seiten ans Obergericht gelangt, nachdem das Handelsgericht, wie gemeldet, dem Hrn. Campe als falsifikations-schuldig verurtheilt hat.

Bremen. Am 12ten ist die vom Senat Dülken zum Vortruss seiner Lehre berufene Debatte abgehalten und wird also konsequenter Weise in der nächsten Zeit die förmliche Auseinandersetzung Nilson's erfolgen müssen. — Die hiesigen Demokraten werden sich nicht damit begnügen, sich von den Wahlen fern zu halten, sie wollen jetzt auch in der Generalkammer, deren Mitglieder ungefähr zur Hälfte der demokratischen Partei angehören, gegen den Wahlakt protestiren, indem sie den Senat für nicht befugt, solche Wahlen auszusprechen, den ganzen jetzigen Zustand für rechtlos erklären, und dann, auf der Generalkammer freiwillig aufgeben. — Von den in Reimnialunter-suchung wegen des Martin-Kirchenbalds gegangenen Personen sind 3 in Gefängnißhaft verurtheilt.

München. Den Zeitungen ist anbefohlen worden, das Ministerium nicht zu — „lobpfehlen.“

Wien, 14. April. Die „Wiener Zeitung“ befähigt die Genennung des Grafen Duol-Schauenstein, kaiserlichen Gesandten zu London, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses. (Ed. Dep.)

Italien. Aus Piacenza wird folgende Barbare berichtet. Kürzlich starb der Elementarlehrer Bocella. Seine Schüler fragten die Polizei um die Bekanntschaft, ihrem Lehrer die letzte Ehre zu erweisen, was ihnen jedoch abgeschlagen wurde. Trozdem wollten alle Schüler dem Leichenbegängniß bei und einer derselben sprach am Grabe einige Worte der Dankbarkeit für den Verstorbenen, die nicht die geringste politische Anspielung enthielten. Am folgenden Tage wurde der Schüler, der am Grabe gesprochen hatte, verhaftet und zu 3jähriger Galeerenstrafe nebst 50 Stöckpfeilen verurtheilt. Der Herzog

ließ 4 Jahre nach. Auch die andern Schüler wurden von der Polizei verhaftet und mehrere mußten sich fügen; die Lehrer wurden gerichtet. Am 29. März ward durch ein Dekret der Unterricht an den höheren Schulen von Piacenza bis auf Weiteres suspendirt!

Genoa. Der Prinz von Canino ist aus Ginevrechtia nach Marseille zurückgekehrt. (Ed. Dep.)

Vermishtes.

— Nekrolog. — Aus der Reihe der Märtyrer für die Freiheit ist wieder Einer geschieden, und zwar Einer der Geistes- und Geistes. Am 2. April starb in Göttinge der ehemalige Redakteur der Bremer Zeitung und der Leitung für Norddeutschland, Theodor Altman. Ein organisches Uebel, das sich während seiner Gänzlichheit zu Hülfsheim ausgebildet und gegen welches was seiner Vereinerung alle ärztliche Hülfe vergeblich war, raffte ihn in der Blüthe seiner Jahre dahin. Er hatte noch dann und wann auf Genesung gehofft und war die zuletzt dem Entwidlungsgänge der Zeit gefolgt. Aber auch dieser machte an ihm keinen Hege. Die neue Welt, deren Bekämpfung in der Wirklichkeit das beständige Ziel seines Wirkens gewesen, die er mit der inneren Konstanten seines Charakters und seinen vom religiösen Schwünge und dem durchdringenden Glauben an die Freiheit auf allen Lebensgebieten hinaufzuführen kämpfte, — sie zog nur ihn in weiter Ferne noch durch die Gegenwart, und schätzte schließlich vertheilt in sein Herz zurück. Er erlangte es mit schwerer Bekämpfung, wie sein körperliches Leiden. Doch hier wie dort war er ein Märtyrer der Freiheit, des zum Tode ringenden Geistes. Diese Freiheit und dieser Geist durchpflanzten sein Herz bis in es brach. Wer ihn kannte, wird ihn so auch nicht verzeihen — denn er war ein so ganzer und tiefer Mensch, so durchdringend und konsequent, so ernst und menschlich, von so fester Einheit des Bewusstseins und Strebens, das er nitigend erschien, ohne das Gefühl der Abnung und Bewunderung hinterlassen zu haben. Seine demokratische Wissenschaft hat ihm wohl Gerechtigkeit, aber die Verleumdung zugezogen. Er starb mit der ersten Verklärung auf seinen bleichen Högen, der nur der freie Glaube an die Freiheit und ein durch alle Schmerzen hindurch sehr rein gebliebener Wille, zu geben vermog. Die Wenigen, die seinem Sarge folgten, standen tief erschüttert an seinem Grabe. Sie schmückten es mit Myrthen und Immortellen. Theodor Altman war noch nicht 30 Jahre alt. Er wurde geboren in Detmold, am 26. Okt. 1822 studierte Theologie, entwickelte sich aber, nachdem er beide Kramen absolviert, über diese hinaus in die Form des freien, wissenschaftlichen Geistes, das seine theologische Karriere auf, arbeitete literarisch bis zur Revolution, übernahm dann die Redaktion der Bremer und Zeitung für Norddeutschland und, nachdem er aus dem Gefängniß zurückgekehrt, die erste Lehrstelle an der freien Gewerbe in Hamburg. Von hier antwortete, was sein körperliches Leiden ihn immer mehr nieder, bis er endlich ihm erlag. Sein letztes Buch war: „Aus dem Gefängniß.“

— In dem Tagesbuche „Pauzer Gedächtnisse“ von A. B. Stahl finden wir folgende Mittheilungen über den Charakter Leona's Papstens. „Er ist von Natur gütigheit und harmlos, und keineswegs ohne Fähigkeiten — obgleich ein durchsicheres Gefühl gerade die Bedenkenlichkeit unter den Papstentendern sehr geübt hat. Aber er ist verberbt durch die ständige Fälligkeit aller europäischen Gesellschaften, der italienischen, französischen und englischen zusammengesprochen. Er hat die postrurde der Salonverehrung aller Nationen. Noch heute ist er keineswegs ohne Geiz, und ebensowenig ohne eine gewisse Gutmüthigkeit. Er kann weinen, anfrichtig weinen über die Noth eines Armen im besondern Falle, und gewährt gern Gnade, wenn man sie fordert, selbst für Personen, die ihm politisch entgegen sind.“

Berlin.

Verlag von Theodor Neumann.

Hierzu eine Beilage.

Preis von 10. Vermittler in Berlin.

Verlag von Theodor Neumann, 7.

Donnerstag, den 15. April 1862.

Aber es ist in keinem Betracht Verlaß auf ihn. Er ist mit einem Worte der Charakter einer gewissen Frau. In Folge seines Unbehaltens erweist er heute als Deutscher, morgen als Franzose, abemorgen als Italiener oder Engländer. Er ist ganz gemüthlos und ohne allen sittlichen Halt. Er kann, wenn man ihm die Unmoralität einer Handlung vorstellt, lachend sagen: das, qu'est ce que ça me fait? und den nächsten Tag moralische Strüpfel ziehen, wie ein deutscher Kandidat. Er hat den physischen Witz seiner ungeradehlichen Körperhäute — corporis robore stultus ferox — unterstützt durch den falslichsten Glauben an seinen Stern; und dieser Glaube, der durch den unerhörtesten Schicksalswechsel in letzter Zeit neue Nahrung erhalten hat, macht ihn taub gegen die waarende Stimme seiner wenigen treuen Freunde und verblendet ihn über seine Lage. In dieser Hinsicht hat seine Mutter, die unaufrichtig seinen Vorgehül aufschaltet, sächlich auf ihn gewirkt. Er ist eigentlich persönlich bescheiden und anspruchslos, aber bis zum Wahlsinn eitel auf seinen Namen und seine legitimen Ansprüche. Daß er sich, wie man allgemein sagt, durch große Ausschweifungen und durch Dehnmarsch ruinirt hat und fortwährend ruiniert, scheint nur zu wahr. Denn er ist gegen seine Jugend alljährlich verändert. Dennoch ist er viel weniger das Weitzug Anderer, als man glauben sollte, und er hat sich ein bestimmtes Zusammenziehen seiner ohnehin ganz blüthosen hellblauen Augen nur darum angewöhnt, um Andere nicht in seinen Augen lesen zu lassen. Wie er aber das Volk denkt, sieht man aus folgenden Worten, die er gegen einen alten Freund anspricht: „Was muß die Menschen verheeren, um sie leichter zu beherrschen.“ Freilich wurde ihm darauf die Antwort: „Ja, Prinz, bis daß die Axt sie sich auf Sie werfen und Sie zerreißen.“ — Diese Axtzerstückel ist schon 1850 geschehen.

— Der mit Stechpfeilen befruchtete Bogt hatte gedruht, Frau Dingelstedt sei einmal so unanständig gekleidet in des Wiener Theater gekommen, daß die Kaiserin ihr nächsten Tages einen Schuß geschickt mit dem Bodeuten, „ich damit zu bededen.“ An seine Erklärung ist, wie ein Wiener Blatt meldet, nicht eine weitere Zeile.

— Der Untergang des englischen Truppenflottes „Vincennes“ hat etwas Meyners Gegenstückes durch den ruhigen Wind, mit welchem die auf demselben befindlichen Soldaten ihrem Tode entgegen gingen. Einen Umstand darf ich nicht unerwähnt lassen — schreibt Kapitän Wright —: Als das Schiff eben im Begriff war, zu sinken, rief der Kommandant: „Aber schwimmen kann, der springe über Bord und suche die Boote zu erreichen.“ Lieutenant Minot und ich fanden am Hintertheile des Schiffes. Wie Daten die Leute, dem Rathe des Kommandanten nicht zu folgen, da sonst das Boot mit der Weibern sinken müßte. Nur drei machten den Versuch, das Boot zu erreichen. Wie bei der „Amazone“, so hielten auch in diesem Falle die Offiziere bis zuletzt auf dem Schiffe aus. Jeder Offizier, mit Ausnahme des Schiffes, befand sich an Bord, als die Boote das Schiff verließen. Alle hatten die ruhig den Tod in der Erfüllung ihrer Pflicht erwartet und nach Kräften denen, deren Obhut ihnen anvertraut war, Hilfe geleistet. „Agleich sanken wir alle in die Fluten“ — sagt ein anderer Augenzeuge des furchtbaren Schicksals — „und bis zu dem gänzlichen Verschwinden des Schiffes ließ kein Soldat, kein Matrose weder ein Wort noch einen Anruf laut werden.“ Die Zahl der Angekommenen beträgt 438.

Wormweidiger Redakteur: Hermann Pöschel in Berlin.

Jüdische Reformgemeinde.

Der Sommerkurs der Religionschule beginnt für die Knaben Dienstag, d. 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, für die Mädchen Mittwoch, den 21. Nachmittags 3 Uhr. Anmeldungen werden in unserem Bureau, Neue Friedriehstr. 47 und bei Herrn Dr. Stern, Köstlerstr. 22, angenommen.

Ich mache den Herren von Dill'schen Gesang-Büchel bekannt, daß Freitag, den 16. die erste Gesang-Unterrichtung stattfindet. Blumenstr. 59a. Es grüßt G. Ott.



Krüger's Caffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Donnerstag: Extra-Vorstellung: Der Wagen des Emigranten.

Deutscher Saal.

Heute Donnerstag: Concert u. Ball. G. Gräbert.

Rechte Thybets

in reiner Woll u. in den schönsten Farben, v. 12 Jgr. an. Dergl. ganz fein, a 15, 17½ bis 20 Jgr. Halb-Thybet in Schwarz u. weiß, a 6½, 7, und 7½ Jgr. Dergl. ganz fein a 8 u. 9 Jgr. Mir 2 Hüften, die Güte von 7½ Jgr. an. Schwarze Camotts a 5, 6, 7½ — 10 Jgr.

Doppel-Leng: Chales von 2 tble. an. Gewirke Leng-Chales, a 8, 10, 12, 14 — 20 tble. Gewirke Tücher in weiß, schwarz, gelb, blau, a 2, 2½, 3, 4, 5, 6 — 10 tble. Große halbweilene Umschlagentücher von 17½ Jgr. an.

empfehl **J. Singer,**
Marktgrafen- u. Schützenstr.: Ecke.
Die ganze Gew. Tücher, das Stück zu 2½ Jgr.

Der Verkauf der von einem auswärtigen Fabrikanten hergekauften 2000 echtfarbigen neuen Kleider a 2 Thlr.

findet nur noch einige Tage statt. Friedrichstraße, Nr. 62, im Laden, Ecke der Kronenstr.

Dr. D. D.
trocken und kräftig, a Haufen 10 Tble.
Tempelhofer Ufer Nr. 1.

Jeder Herrenhut wird nach neuester Façon umgearbeitet, von allen Flecken u. fahlen Stellen befreit. Herrenhüte von 20 Sgr. bis 1 1/2 Thlr., auf seinem Hals 1 1/2 bis 2 Thlr., den Französischen gleich bis 3 Thlr. Preisjährige hübsg. Hütleinr. 3 part. G. Heyne.

Neue 1000 Sonnenbrillen, Kinder, Frauenzimmer, Kinderbrillen von 20 Sgr. an. Reparaturen u. neue Besätze fertigt billig die Fabrik, Westgasse Nr. 83, 3 Tr. G. Hehage.

Hängel u. Pianoforte zu verkaufen u. vornehmlich Sportwädelbräder 14, 2 Tr. beim Instrumentenmacher H. W. und.

Kräuter-Haarwuschöl à Flacon 15 Sgr., größte 1 Thlr., Schönen-Wasser à Fl. 7 1/2 u. 15 Sgr., Haarfärbende-Linthe gleich auch färbend à Fl. 5 u. 10 Sgr., hierzu Gebrauchsanweisungen, Seife, Parfüm u. Seifen-Pomade v. 1 bis 5 Sgr. à St. Haaröl, Pomade, einzeln u. in Fl., Parfümwäsche à Fl. 10 u. 20 Sgr., Klebmittelöl à Fl. 2 1/2 u. 5 Sgr., Eau de Cologne, Eau de Lavande u. 2 1/2—10 Sgr. à Fl., Bändelrinne 5 Sgr., Extrait Parischouly u. Gf. Bonquet u. 5b. 10 Sgr. à Fl. emp. Gust. Gbide, Weinst. 18.

Großer Bazar für Herren.

Königsstraße Nr. 16. bei Gebr. Kaufmann.

Nur auch in dieser Saison ein recht schönes Geschäft zu unterhalten, haben wir unsere Lager eleganter Herren-Anzüge noch bedeutend vergrößert u. verkaufen fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern. 1 eleg. Tweed von Angola u. Cachemir, a 4 1/2 Thlr., 1 dito v. extra. Wadstein, a 6, 7—9 Thlr., 1 dito super. auf Seide, a 10, 11—14 Thlr., 1 eleg. Tuch-Düffel, a 6 1/2, 7 1/2—9 Thlr., extra. 10, 12 Thlr., Sommer-Weinleider, a 1, 1 1/2 Thlr., dito in Wolle, 2 1/2 Thlr., Ferner Weinleider von feinem Wadstein, a 3 1/2, 4—6 Thlr., Westen v. 1 Thlr. an, leichte Combede, Garten- oder Promenadenröcke, Plüsch-Polster je nach Qualität, a 1 1/2, 2, 2 1/2, 3—5 Thlr.

Kaufmannstraße 15. der Wehmännlichen Kirche gegenüber, ist zu jeder Zeit eine vollständige Auswahl aller Arten neuester Zeug für Damen und reine Leinwand zu den billigsten Preisen zu haben.

Junge Mädchen sind bill. zu verk. Guxarstr. 1. bei M. v. P.

Mantillen und Vestes,

welche ich in diesem Jahre, so preisvoll und billig verkaufe, empfehle ich auch in einzelnen Verkauf in Lasset zu 3 1/2 Thlr. bis 6 Thlr. von Atlas zu 5—10 Thlr.

J. Lubowitsch, Helbigstr. 30.

Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empfehlen a 1 1/2 Thlr.

Gebücker Levinstein,

Friedrichstr. 182., zwischen der Landens u. Mohrenstraße.

Nur für die Herren Kleidermacher.

1 Leinwandweste für 8 Pfennige.

8 Hüten acht engl. Hüten für 1 Sgr.

1 Damen's Schuallen von 1 Sgr. an.

Für Damen's 6 Hüten Kleiderhülle für 9 Pfennige,

bei W. Hüller, am Wollenmarkt neben Nr. 3.

Obige Westen sind billig zu verkaufen, Große Princesstr. 10., 2 Treppen hoch.

Alle Wammischuhe kauft Ranz, Kommandantenstr. 38 in Ladohof.

Ein 15-jähriger Bursche wünscht Mäler zu werden. Näheres Schönebergstr. 14. im Ladohof.

Eine schon gebrauchte, aber nicht zu große Kreisäge wird zu kaufen verk. Wriez. in der Gr. dieser Zeitung sub. F. 1.

Schulbücher, alt und neu,

sind zu außerordentlich billigen Preisen vorräthig; auch werden andere Bücher in Kauf genommen in der Schulbuchhandlung Nr. 45, 46, nahe der Holzgasse, im Hause der Besessenen Herrn G. v. W.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der das Friseur-Gewerbe erlernen will, kann sich melden, Wilhelmstraße 117.

Lampen-Sortierfrauen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftigt.

Ein Tischlerlehrling wird verlangt Blumenstr. Nr. 4.

In der Buchhandlung, Kupfer. Nr. 45, 46, kann ein junger Mann als Lehrling eintreten.

Einen tüchtigen Buchbinder-Gehilfen sucht

Julius Werner, Jerusalemstr. 27.

Putzmeister, 14, 3 Tr., bei der Wier, Eider ist 1 freundl. Schloß für 2 Herren mit der Aussicht nach dem Garten.

1 Schloß. f. Schuhn. 3. ord. in Französischer. 67 s. Schmid.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich den Zeichen-Unterricht, über das in meinem eignen Verlage ersch. u. von mir selbst verfaßt u. herausg. Werk: Leisden beim Zeichen-Unterricht der Schneiderprofession, ertheile. Aufnahme zu jedem Samstag, Sonntag u. Montag, H. W. A. Uhlr, Schadowstr. 8, 2 Tr., bei Kuch.

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschieden in der Buchner'schen Buchhandlung in Wamburg, und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Berlin vorräthig bei Julius Springer, Breitestraße Nr. 20., Ecke der Schwärzstraße, in Stuttgart und Elbing bei Léon Sautier, in Breslau bei Treuwandt & Granier, in Danzig bei S. Anhalt, in Frankfurt a. D. bei Harnocker & Comp., in Friedland bei Richter, in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Magdeburg bei S. Schäfer, in Reisse bei Burkhardt, in Weidam i. v. Horvath'schen Buchhandlung, in Schweer in Schweer a. B. bei E. H. Cohn, in Wriezen bei E. Roeder (Weisse).

Dr. Fromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, Brasilien, den Britischen Besitzungen u. 6te Aufl. Mit der vortrefflichen Smith u. Tanner'schen Karte, geb. 1 1/2 Thlr.

Gottlieb, Führer zur Erlernung der englischen Sprache. Ein Hand- und Hilfsbuch zur richtigen Aneignung dieser Sprache in Wort und Schrift. Vorräthig für Auswanderer, oder auch für Anfänger in Schulen und aus dem Handels- und Gewerksstande. 6te vermehrte Aufl. broch. 6 Sgr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Californien, Oregongebiet, Canada, Neu-Brasiliens u. c. Mit hauseigener Veranschaulichung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und Belage vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer. Nach Calvin, Smith, Tanner u. A. bearbeitet. Größtes Imperialformat, in Stahlstich. Geb. 18 Sgr.; auf Leinwand gezogen 1 Thlr. 2 Sgr.